

EIN FRÜHWERK DES GEERTGEN TOT SINT JANS
UND DIE HOLLÄNDISCHE MALEREI DES XV. JAHRHUNDERTS.

Von

Ludwig von Baldass.



Das Augustinerstift St. Florian bei Linz in Oberösterreich besitzt eine altniederländische Kreuzigung Christi, die in der kunstgeschichtlichen Literatur noch keine Erwähnung gefunden hat (Tafel I). Das auf ein grundiertes Eichenbrett gemalte Bild — es ist gegenwärtig als Leihgabe in der Wiener kaiserlichen Gemäldegalerie ausgestellt — mißt 88 cm in der Höhe und 56 cm in der Breite. Die beiden oberen Ecken des Bildes sind neuere schräg angesetzte Ergänzungen. Offenbar ist die Originaltafel an diesen Stellen einst schadhaft geworden und man hat den Schaden in der wenig pietätvollen Art früherer Jahrhunderte durch Absägen der beschädigten und Hinzufügen neuer Teile aus der Welt zu schaffen geglaubt. Damals wurde wohl auch der Rand des Bildes, der ursprünglich an allen Seiten in der Breite von ungefähr einem Zentimeter unbemalt geblieben war, grundiert und auf ihm die Darstellung fortgesetzt. Bei einer zu Beginn des Jahres 1918 in der Restaurieranstalt der Wiener kaiserlichen Gemäldegalerie vorgenommenen sachgemäßen Restaurierung wurden starke spätere Übermalungen, die wie die Anstückung mutmaßlich ins XVII. Jahrhundert zurückreichten, entfernt. Nur ein längs durch das Bild gehender alter Sprung erwies sich als in barbarischer Weise an den Rändern scharf abgeschliffen; sonst konnten nur einige kleine Fehlstellen, die durch Ausspringen von Farbteilchen zu erklären sind, festgestellt werden. Im allgemeinen kann die Erhaltung als eine sehr gute bezeichnet werden, da die ursprüngliche Farbenoberfläche kaum gelitten hat.

Auf der hügeligen Schädelstätte von Golgatha erhebt sich das Kreuz mit dem bereits verschiedenen Erlöser. Die beiden unteren Bildhälften nehmen rechts und links zwei festgefügte, aus je fünf Personen bestehende Gruppen ein, die durch scharfe Zäsuren vom Kreuzesstamm getrennt sind. Der linken Gruppe der trauernden Frauen mit der von Johannes und Magdalena gestützten, in die Knie brechenden Maria steht rechts der bekehrte Hauptmann gegenüber. Um ihn scharen sich drei Söldner, von denen zwei in ergriffener Andacht zum Kreuze emporblicken, während der dritte sich in eigenartiger Weise völlig abkehrt. Hinter diesem wird der entblöbte Kopf eines jungen Mannes, der die Augen fest auf den Beschauer gerichtet hat, gerade noch sichtbar. Ich glaube vermuten zu dürfen, daß der junge Maler hier sein eigenes Selbstbildnis angebracht hat. Hinter den Figuren senkt sich das Terrain der Richtstätte scharf abwärts, um wieder anzusteigen und dem Auge eine reiche Landschaft zu zeigen mit der detaillierten Wiedergabe der Stadt Jerusalem, deren zunächst gelegenes Tore eine Schar von Reitern zustrebt, die offenbar von der Exekution zurückkehrt.

Die farbige Erscheinung des Bildes ist bei aller kräftigen Buntheit eine rein harmonische. Die Hauptwirkung geht von den Figurengruppen zu beiden Seiten des Kreuzes aus. Sie erhalten links durch den hellroten Mantel des Johannes, rechts durch das dunkler rote Gewand des Hauptmannes ihre stärksten Akzente. Die heiligen Frauen sind mit Ausnahme der hellgrün gekleideten

XXXV.

1